



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Der klare Sonnen-Schein/ An dem heiligen/ vnd
berühmten Dominicaner-Orden. Das ist: Ein kurtze
Lob-Predig von dem glorreichen/ vnd Englischen Doctore
Thoma Aquinate**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1688

urn:nbn:de:hbz:466:1-36397

36

18

10

1

10

21

1710 May

Quasi Sol refulgens, sic iste refulsit in templo Dei.
 Wie die Sonn ist in ihrem Glanz / also leuchtet er im
 Tempel Gottes. *Eccl. c. 50. v. 7.*

Wer allzeit florierenden / regierenden / victorisirenden
 Catholischen Kirchen ist fast kein Religion / oder Ordens-
 Versammlung / welche nicht mit einem lobreichen Thoma thut
 prangen. Ihr Patres Carmeliter euer heilige Religion beset-
 ztet sich auff einem hohen Berg Carmelo, vnd deswegen habt
 ihr nähender gegen Himmel als andere: Sagt her / ist dann
 nicht bey euch ein grosses Licht euer Thomas Waldensis? ja/ ja. Ihr Her-
 ren Canonici Regulares, euer H. Orden stammet her vrsprünglich von den
 Apostlen selber / vnd ist Augustinus der Grosse nicht euer Urheber / sondern
 Erheber; Sagt her / ist dann nicht bey euch ein grosses Licht euer Thomas
 Kempensis? ja/ ja. Ihr Patres Bernardiner/ ihr habt euer Wohnung meh-
 ritten in einem tieffen Thal / vnderdessen aber gehet euer Vollkommenheit
 Bergauff; Sagt her/ ist dann bey euch nicht ein grosses Licht euer Thomas
 Lombardus? ja/ ja. Ihr PP. d. r. Societet Jesu, von eurem H. Orden kan
 man fast sprechen / was da gerühmt wird von Maria / gebenedeyet bist du
 vnder den Religionen / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs Iesuita:
 Sagt her / ist dann nit bey euch ein grosses Licht euer Thomas Sanchez? ja/
 ja. Ihr Ordens-Männer S. Francisci, euer H. Religion ist dessenthalben
 so gesund/ weil sie verwundet ist durch die Wunden Jesu/ vnd euers Sera-
 phischen Vatters? Sagt her / ist dann bey euch nicht ein grosses Licht euer
 Thomas Florentinus, Thomas de Scarlino? ja/ ja. Ihr Patres Serviten/ ihr
 nennet euch Diener vnser lieben Frauen / vnd werdet vnderdessen von diser
 Mutter wie die Kinder gehalten: Sagt her / ist dann nit bey euch ein grosses
 Licht euer Thomas de Urbe veteri? ja/ ja; Ihr PP. Augustiner, ich glaube/
 euer H. Vatter habe sich gespiegelt an den fünff weisen Jungfrauen / indeme
 er an statt der brinnenden Lampen/ ein brinnendes Herz in den Händen tra-
 get; Sagt her / ist dann nicht bey euch ein grosses Licht euer Thomas Vil-
 lanovanus? ja/ ja. Ihr PP. Dominicaner, euer H. Orden florirt noch alleweil

2 Kurze Lob-Predig von dem glorreichen

stattlich wie ein Garten: Weilen man darinnen findet die schönsten Hyacinthen/ die schöneste Rosen / den schönsten Bertram/ verstehe S. Hyacinthum, S. Rosam, S. Bertrandum: Sagt her / verschweig es aber nicht / ist nicht bey euch ein grosses Liecht euer Thomas von Aquin? Sagt her / ich verspühre wol / daß ihr auß niderträchtiger Demuth nicht wollet reden / so rede dann ich / vnd sage ja / ja / ja. Thomas von Aquin ist nicht nur allein ein grosses Liecht/ sondern gar ein schöne / scheinende Sonnen / dann also wird er entworfen / vnd gemahlet in allen seinen Bildnussen mit einer hell-strahlenden Sonnen auff der Brust / vnd kan auff ihn rechtmässig gedeutet werden jener Spruch Ecclesiastici: Quasi sol refulgens, sic Thomas refulsit in templo Dei: Wie die Sonn ist in ihrem Glanz / also leuchtet Thomas in dem Tempel Gottes/ vnd gleichwie die schöne/ scheinende/ schimmerende Sonnen in dem Himmels-Circel durch die 12. Zeichen wandert/ benanntlichen durch den Wassermann / durch den Fisch / durch den Widder / durch den Stier / durch den Zwilling / durch den Krebsen / durch den Löwen / durch die Jungfrau/ durch die Waag/ durch den Scorpion/ durch den Schützen/ durch den Steinbock. Also hat auch die strahlende Dominicanische Sonn Thomas de Aquino, quasi sol refulgens ihren Lauff vnd Lebens-Lauff genommen durch die obbenannte 12. Zeichen Zodiaci.

Erstlich ist Thomas von Aquin, diese goldene Sonn gangen durch das Zeichen der Jungfrauen / dann kaum daß er gebohren von einer Hochgräfflichen Dama. Nahmens Theodora, hat er schon gezeigt jene innigliche Anmuthung zu der übergebeneden Jungfrauen Maria. Als einsmahl diser als noch ein kleines Kind/ hab mich verredt / habe wollen sagen / als ein kleines Engerl auff den Armen der Kinds-Barterin getragen wurde / vnd ohngefahr / da hab ich mehrmahlen gefahlt / hab wollen sagen / durch Anordnung des Himmels ein Papierl ersehen/ worauff das Ave Maria geschriben / hat es alsbald eyffriger darnach getappt als Achan nach Silber vnd Gold zu Jericho/ vnd geschwind darmit zum Maul/ vnd hinunder geschlickt. Was ist das für ein wundersame Speiß? mein Kind / für dich gehört ein Pappen / vnd kein Papier. Mein Engerl / in Engelland gibt es ein schönes weiß Meel / darauß macht man die beste Muesß / also mein Kind gehört für dich ein Engelländisch Muesß / vnd kein solcher Englischer Bruesß. Habern gehört für die Pferd / Kleiben für die Schwein / Hanff für die Vögel / verstehe die Hansfförnl / dann der Sperz-Hanff gehört für die Galgen-Vögel: Bainer gehören für die Hund / Mäuß für die Katzen / Grass für die Rüh / aber Brodt gehört für die Leuth / Koch oder Muesß für die Kinder / vnd kein Papier. Etwann mein goldenes Kind / wilst du auß diesem Papierl ein Starnißl machen / darein dein ohnschuldiges Herzl wicklen / vnd

es der Mutter Gottes schencken. Mein schönes Herz / thus du in deiner Kindheit schon Papier essen / so wird nachmahls in deinem mannlichen Alter kein Buch vor deiner sicher seyn. Daniel, wie hat dir jenes Koch geschmecket / welches der Prophet Habacuc in die Löwen-Gruben gebracht hat? es war ja nicht angebrennet? nein / es hat mir wolgeschmeckt; ey / so gesegne dir's Gott! Isaac, wie hat dir das gebrattene Kigel geschmeckt in deiner Kranckheit? es wäre ja nit verbratten? nein / dann mein Rebecca war ein gute Köchin / vnd kein Sudlerin / es schmeckte mir über alle massen wol: ey so gesegne dir's Gott. Meine Engel / da ihr als Fremdling bey dem Loth die Einkehr genommen / vnd dazumahlen seyt wol tractiert worden / wie hat euch solches Gastmahl geschmecket? wol; ausser daß ein Abgang am Salz gespühret worden / sonst gar wol / so gesegne euch's Gott zu tausendmahl. Mein Engel / vnd Englisches Kind Thoma, wie schmeckt dann dir das Papier / worauff der Englische Gruß verzeichnet? Ohnaußsprechlich wol / wie lauterer Hönig.

Wie der gezeugigte Jesus mit halb erstorbener Zungen sein gebenedeyte Mutter angerebt / als er sein Testament / vnd letzten Willen verfaßt / vnd dem geliebten Joanni das kostbareste Kleinod verschafft / hat er solche nur ein Weib benambset; Mulier! ecce Filius tuus: Weib! sehe dein Sohn. O bitterster Heyland! warumben nennest du dein herzigste Mutter in deinen letzten Zügen nicht mit Nahmen? bist du dann wegen überschwinglichen Schmergen deiner Gedächtnuß dergestalten verlurftiget / daß du nicht mehr waist / wie ihr Nahmen ist? Maria, Maria, Maria. Was Ursach dann / sprichst du / in diser deiner letzten Beurlaubung den Nahmen Maria nicht auß? die mehreste Ursach / glaube ich / seye dise: Es wolte der beschmerzte Jesus in disem seinen Leyden auff dem Creuß kein Erquickung / oder Erädlichkeit zulassen / dessenthalben hat er den Heil. Nahmen Maria nit außgesprochen / weilen diser H. Nahm so süß / daß / wofern ihn der sterbende Heyland hätte in den Mund / vnd auff die Zungen genommen / er dardurch seine vergallte Schmergen vmb vil hätte gemildert / ja ganz vnd gar verfürst: Dann wol recht singet / vnd saget man von ihr. O dulcis Virgo Maria: O süße Jungfrau Maria. Anjeho wundert mich nicht mehr / daß der kleine Thomas disz Englische Herz noch in der Wiegen nach dem Papier / worauff der Nahmen Maria / also getappet / vnd geschnappet hat / zumahlen diser H. Nahmen Hönig vnd Meth ist: daß aber disz guldene Kind das Papier sambt deme drauff verfaßten Englischen Gruß so begierig geschlicket / bleibt noch nicht gänglich entörthert: Man pflegt öfters die Lieb in Abgang des Redens gegen den Geliebten mit andern Zeichen zu offenbahren.

4 Kurze Lob-Predig von dem glorreichen

In Italien war einer / der liebt daselbst ein junges wolgeschaffenes
Mädl ganz inniglich / weil er aber von seinen Eltern einen scharpffen
Verbott hat / mit gedachter Jungfrau zu reden / also hat er einen arthlichen
Fund / zu deme die Lieb ohne das voller Concept, an Tag gebracht. Er
heffte auff seinen überstulpten Huet ein schönes Berl / sambt einer Nagel-
neuen Schueh-Sohlen von Leder. Weil er nicht reden dorffte / solle diß
sein Lieb außdeuten. Ein Berl haist auff Lateinisch Margarita, vnd diß war
der Nahm seiner Liebsten; ein Schueh-Sohlen von Leder haist auff Wälsch
sola di coramo, kommet also sehr ingenios die Außdeutung herauf.
Margarita ich hab dich von Herzen Lieb. Ein Teutscher machte es fast
auff gleichem Klang / diser liebte ein schöne / junge Tochter / mit Nahmen
Rosina, vnd weil ihme gleichmässig die Ansprach mit ihr verwöhret ware /
also hat er auff seinen Huet ein Rosen / ein guldenen Ring / vnd ein Karten
mit Herzs-Dreyer geheff. Durch die Rosen wolt er verstehen sein liebes
Kiesel / durch den guldenen Ring den Buchstaben O, durch den Herzs-Dreyer
ein treues Herz / kombt also diß Gehaimbnuß herauf. Kiesel O treues
Herz. Weil er dann dem kleinen ohnmündigen Kind dem Englischen Heril
die Natur dazumahlen das Reden gewaigert / also wolte es auch durch di-
ses äußerliche Kennzeichen vnd Niessung des Englischen Gruß auff dem Pa-
pier an Tag geben / sein flammende Lieb gegen Maria der Mutter Got-
tes / vnd gleichsamb sagen / wie die Verliebte pflegen / ich habe dich so lieb /
ich möchte dich vor Liebe essen: Die Kinds-Dirn / die Kinds-Ummel / die
Kinds-Barterin / das Kinds-Weib / das Kinds-Mensch / stossen ihre kra-
fte Köpff zusammen / intonierten ihre gewöhnliche Gäng-Music / brachten
allerley Fragen / vnd Muthmassung auff die Bahn. Mein! mein! was
wird doch auß diesem Kind werden? Camilla, Ludmilla, Sibilla, seynt stillä /
ihr verstehet den Handl nicht / bey euch muß man keinen Rath suchen / wol
aber ein Rad / verstehet ein Spinnrad / diß gehört für euch / euer Verstand
ist in diesem Fall vil zu seicht / vil zu leicht / wist ihr was? auß diesem wird mit
der Zeit werden ein Dominicaner / dann es allbereit einen Dominicanerischen
Magen hat / dise Religiosen essen gern Marianierte Speisen / will sagen / Ave
Maria ist ihr tägliches Brodt.

Sechzehn Meil von Paris ist ein Dorff Verone genannt / allwo ein
Bach fließt / dessen Wasser alles in Bingenstein verwandelt / in diesem Dorff
gieng ein Weib vil Jahr schwanger / weil solche öfters treuherziger Wahr-
nung zu wider / auß Vermessenheit vom obbemelten Bach getruncken / wor-
von geschehen / daß ihr Kind im Leib in einen harten Bingenstein verkehret
worden / vnd sie dessenthalben auch Anno 1582. gestorben / diser unglück-
seligen Mutter Kind ware ein Stein / aber der glückseligen Mutter Theo-
dora,

Vnd Englischen Doctor Thoma Aquinate. 5

dora, als einer Hochgräfflichen Dama ihr Kind ware gleichmäffig einem
 Stain / nit aber einen Binkenstein / sondern einen Edlstein / vnd zwar
 ein liebfunckender Carfunckel / allermassen dieses guldene Herz schon in der
 Wiegen entflammet war gegen Mariam, vnd da er kaum hat angefangen zu
 leben / hat er auch angefangen zu lieben Mariam.

Thomas erraicht das fünffte Jahr seines kindischen Alters / vnd jaigte
 schon im fünfften Jahr / das er nit werde seyn / wie das fünffte Rad am
 Wagen. Wie Moyles mit seiner wunderwürckenden Ruthen in das rothe
 Meer geschlagen / hat sich dasselbe mitten von einander zerthailt / vnd beeder-
 seits wie zway Crystalline Mauern gestanden / so lang biß er mit seinem Volck
 den freyen Paß dardurch erhalten. Phrao der Verfolger wolte seyn ein
 Nachfolger / vnd glaubte diser Weeg seye auch für die Seinigen / aber
 Kraut für die Narrn / solte er ihm dann nit eingebildet haben / daß / was
 Gott seinen Freunden erweise / seinen Feinden nit zaigen werde. Ist dem-
 nach elend ersoffen / vnd gar recht / dann welchen weder Treu noch Troh-
 Wörter konten erwaichen / induratum est cor Pharaonis, mußte in disem
 Wasser weich werden. Nach solcher Victori, vnd Glory fangt Moyles
 an vor Freuden die Hand zusammen schlagen / vnd singt ein schönes neues
 Danck-Lied zu Gott; Das wunderbarlichste ist aber dis / daß auch die klei-
 ne Kinder auff dem Arm der Aimmeln / vnd Müttern ebenfalls dieses Lied
 nachgesungen / da sie doch noch unmnündig waren. Nit weniger hat sich
 solches Wunder eraignet dazumahlen / als IESUS nacher Jerusalem sein
 Freudenvollen Einzug gehalten / woselbst auch die Kinder / so noch nicht re-
 den konten / durch ein Wunderwerck haben aufgeschrien / Benedictus qui
 venit, &c. Gebenedeyet der da kombt im Nahmen des HERN. Ob schon
 Thomas von Aquin keines auß disen Wunder-Kindern gewest / so ware er
 doch zu seiner Zeit nit weniger wunderlich / dann er schon mit fünff Jahren
 Gott absonderlich gelobt / vnd geliebet: Die Mutter Gottes geliebt / vnd
 gelobet hat: Ja in dem Alter / worinnen andere Kinder auff dem Stecken
 reiten / thäte er schon betrachten das Holz / an welchem IESUS gestorben:
 Da andere Kinder mit Dilli, Dalli Häußl bauen vmbgehen / trachtete er schon
 nach dem Gottshauß: Da andere Kinder mit Rodlen vnd Schellen scher-
 ken / ware ihm kein angenehmerer Klang / als wann er hörete von Gott
 reden / vnd der Mutter Gottes: Da andere Kinder mit dem A. B. C. Tä-
 ferl spielen / gedachte er schon an die Tafel Moyles: Da andere Kinder nichts
 als Tata, vnd Mamerl lalleken / thäte er gar oft ein ganze Stund das
 Vatter vnser betten / vnd die Mutter Gottes anrufen. O Wunder! was
 maint ihr 4. Elementen / auß denen das wolgeschaffene Leibel dieses jungen
 Herz zusammen gefüget / was dunckt euch / wird auß disem Kind werden?

Die

6. Kurze Lob-Predig/ von dem glorreichen

Die Erden spricht/ auß diesem Kind wird werden ein gewisses Erd-Gewächs/ Nahmens Angelica, oder Engelmurken: Dann gleichwie diese Angelica gut / vnd haylsamb für vnderschiedliche Kranckheiten / also wird diser Angelicus haylsamb seyn für vnderschiedliche Zustand der Seelen: Das Feuer sagt / auß diesem Kind wird werden ein feurige Saul / vnd gleichwie solche die Israeliter auß der Wüsten geführet / also wird Thomas vnzahlbar vil auß dem Egyptischen Irthumb mit seiner erleuchten Lehr zu Gott führen. Das Wasser sagt / Thomas wird werden ein Bronn / auß deme zukünfftig alle Schulen ihre Wissenschaften schöpfen werden. Der Luft spricht / Thomas wird werden ein Paradyß-Vogel im Luft/ gleichwie diser vor allen anderen Vögeln mit schönen Federn prangt: also wird absonderlich Thomas wegen seiner Feder vnd Schriften berühmt werden. Dises sagt ihr 4. Elementen durch offentliche Patenten von den starcken Talenten dieses Englischen Scribenten Thoma. Aber was mainet ihr Patres Benediciner auß dem Berg Cassino, weil dieses junge Herz bey euch auffgezogen wird / was wird künfftig auß diesem werden? ein schöne Frucht/ das kennt man auß diser Blüthe: ein schöner Bronn / das kennt man auß diser Uder: ein schöne Sonn / das kennt man auß diser Morgenröthe: ein schönes Licht / das kennt man auß diesem Schein: ein Domini canis, das kennt man auß diesem Vorbotten: ein Dominæ canis, das kennt man auß diesem frühzeitigen Eysfer gegen vnser lieben Frau.

Thomas diese schöne / scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zeichen der Waag / dann er wol auß die Waag hat gelegt der Welt all ihr Luft / vnd Gust / all ihr Haben / vnd Gaaben / doch aigentlich wahrgenommen / daß alles auß der Welt flüchtig / nichtig / vnd nit gewichtig / inventus est minus habens. Es ist ein Sprich-Wort / wann Mönch vnd Pfaffen raisen / so regnets gern / wer diesen Gauckl-Spruch erfunden hat / ist nit vnberußt / wol aber weiß ich dessen aigentlichen Ursprung. Im Meer ist ein gewisser Fisch / welcher einen Kopff hat / vnd geschorne Blatten hat / wie ein Mönch / wessentwegen er den Nahmen hat Monaco. Wann erst gedachter Fisch von einem Orth zu dem andern wandert / vnd von einem Gestadt zu dem andern raiset / so ist es ein gewisser Vortrab des künfftigen Regenwitters. Solchem Fisch hat ein witziger Symbolist folgende Sinn-Schrift beygefügt: Speciem, non Virtutem: Nit was man sieht / führt er im Gewicht: Das ist / er ist einwendig weit anderst beschaffen / als außwendig. Dises kan man der Welt sehr süglich vnder die Nasen reiben / habet Speciem non Virtutem: Nit was man sieht / führt sie im Gewicht; außserlich scheint sie gut / vnd im Guten vergnüglich / vnd in der Vergnügung willfährig / vnd in der Willfährigkeit beständig / 2c. Es ist aber alles nit

nit wahr / omnia somnia, es ist alles flüchtig / nichtig / vnd nie gewichtig. Es ist einmahls ein Spanischer Legat von seinem grossen König nacher Venedig gesandt worden / alldar hohe Geschäften abzuhandlen: disen haben die Herren Venetianer mit allgebührender Ehrerweisung empfangen / vnder anderen / damit sie ihme / vnd seinem König zu verstehen gaben ihren grossen Schatz / vnd Reichthumb / haben sie ihn geführet in ihr Ararium, vnd herrliche Schatz-Kammer / worinnen sie gezaiget vil grosse Kisten vnd Kästen / mit lauter Gold / vnd Gelt angefüllet. Der Legat verwundert sich dessen nit wenig; auff das er aber auch seines Königs Vermögen noch grösser / als das Ihrige zu verstehen gabe: also ist er öffentlich nidergekniet / vnder disen mit Gold so reichlich angeschopten Trüchen hin vnd her gegriffen / als wolte er etwas suchen / stehet endlich widerumb auff / vnd sagt: Video thesauris vestris subitis deesse radices, atque ideo demptis nummis crescere non posse. Meine Herren Venetianer / wist ihr / was ich gesucht habe vnder eueren Gold. vnd Gelt-Trüchen? ich habe gesucht / ob euer Schatz ein Wurzel habe / hab aber gefunden das Widerspil / daher wann dises euer Gelt wird aufgeläret werden / kan es nimmermehr hernacher wachsen / vnd folgendts kan euer Reichthumb ein End nemmen / vnd ist erschöpflich. Aber meines Königs Schatz hat ein gute Wurzel / auß welcher er immer nacherrwachset in so vil Gold. vnd Silber-Gruben seiner Königreich. Thomas von Aquin ein Graf / vnd junger Herz mit 14. Jahren besichtiget den Schatz / die Freuden / den Lust / die Ergöcklichkeit diser Welt / vnd findet / das alles zergänglich: Mundus decipit, desipit, decidit, desinit. Erwöget aber beynebens / das all dasjenige / was Gott seinen Auserwöhlten spendiert in jener Welt / habe ein stattliche Wurzel / auß dero es auff ewig nachher stammet: Besinnet sich demnach nit vil / gehet auß der Unordnung in einen H. Orden; tritt auß der Relegation in ein Religion, wird auß einem Mundaner / ein Dominicaner. Da haben wirs.

Ramusius Tom. 1. schreibt / das in der Insul Gilon in Scythia Leuth angetroffen werden / welche so grosse Ohren / das selbige bis auff die Füß hinunder hangen / vnd pflegen sie ein Ohr-Wäschl zu brauchen an statt des Underbeths / das andere dient ihnen an statt einer Oberdecken / das seynd grosse Ohren / die können vil hinder den Ohren haben.

Solinus bezeugt / deme auch der H. Vatter Augustinus beystimmet in Lib. de Civit. cap. 16. das in Indien Leuth zu finden / welche nur einen Fuß haben / diser aber einer solchen ungeheurigen Grösse / das / wann sie sich auff freyem Feld niederlegen / mit dem Fuß gar leicht den ganken Leib überschatten können / vnd solcher ihnen an statt eines Dach dienet / wormit sie sich vor dem Regen / oder heissen Sonnen-Strahlen schützen. Das seynd grosse Füß / die brauchen zimliche Pantoffel.

B

Der

8 Kurze Lob-Predig/ von dem glorreichen

Der Griechische Voet scherzt von der Nasen Procli dergestalten / daß er vorgibet/ solche Nasen seye also groß gewesen/ daß/ wann er genießt habe / sey der Hall oder Klang erst in einer viertel Stund zu den Ohren kommen. Das ist ein grosse Nasen/ vnd auch ein grosse Lug.

Aloyfius Cadamustus registrieret / daß gewisse Leuth seynd / Azangbi genannt / welche dermassen grosse Mäuler haben / daß dero End / vnd Anfang bey den Ohren zu finden / vnd schlampen ihnen die Leffen / wie ein ganze Kalber-Haut herab. Das seynd grosse Mäuler. Aber verwundere dich dessen nit gar zu starck; seynd doch dermahlen Leuth anzutreffen / welche noch weit grössere Mäuler haben / ja es gibt Leuth / welche ein ganze Gemain / ein ganze Familia, ein ganze Statt / ein ganze Religion, ein ganzes Closter können im Maul herumb tragen / das ist dazumahl geschehen/wie Thomas von Aquin diser Englische Jüngling ein Dominicaner worden / man redete disen geistreichen Ordens-Männern übel nach / daß sie diesen jungen Herrn zu sich gezogen / vnd möge wol nur auß einem guldenen Eyffer geschehen seyn. Was mehr! auff einen solchen Kopff gehört kein solche Laugen: auff ein solches Geschirz gehört kein solcher Deckel; auff ein solches Gebäu gehört kein solches Dach; auff ein solchen Kern gehört kein solche Schallen: auff ein solche Blum gehört kein solche Busch-Krug: auff ein solches adeliches Kleynod / gehört kein solches Fuetterall. Ey so schmähel! Was dann? Junge Grafen müssen nit psallieren / sondern galanisieren / das wol; junge Grafen müssen nit mit Brevieren / sondern mit Bravieren vmbgehen. Dis wol! junge Grafen müssen nit mit Büchereyen / sondern mit Bechereyen zu schaffen haben: solches wol! junge Grafen müssen nicht nach der Regel / sondern nach der Regel fragen: selbiges wol; junge Grafen müssen mit Karten / vnd nit mit Charteuser-Bossen vmbspringen: das wol; junge Grafen müssen nit mit der Feder in der Hand / sondern mit dem Feder-Busch auff dem Hut prangen: dis wol; junge Grafen müssen mit den Damasen / vnd nicht mit Damaso Underhaltung haben: solches wol; junge Grafen müssen auff Cutem, vnd nicht auff die Kutten denken: selbiges wol; mit einem Wort/ Thomas von Aquin ein junger Graf soll nicht nach München / oder Pfaffenhofen raisen: Wo dann hin? nacher Frauendorff / vnd Frauenberg. Diser junge Herr / sagten die Leuth/ hat den Winter auff seinem weissen Stirn: hat den Sommer auff seinen rothen Wangen: hat den Frühling auff seinen blühenden Leffen: hat den fruchtbaren Herbst in seinem schönsten Aug-Äpfel. Ist also immer schad / daß dise guldene Jahrs-Zahl soll in der Dominicaner Calender stehen. Hatt außgeredt / O närrische Welt! fühle/ fahle/ vnd kohlfarbige Welt / so solle nur ins Closter gehen was schlampet / vnd tramplet ist?
was

was hecket / vnd flecket ist? was hincket / vnd stincket ist? was plump / vnd tumb ist? ja / ja / aber was schön / vnd scheinend; was bschaid / vnd bscheiden ist / das soll in der Welt bleiben. Ey du grobe / knoperte / tölpliche / holdschlegliche / knopffige / vnd vnarthige Welt! so höre ich wol / du wilst den Kern essen / vnd GOTT die Schallen vorlegen? du wilst die Kirschen naschen / vnd GOTT mit Stingeln tractiren? du wilst den Speck schlicken / vnd GOTT das Kraut vorsehen? du bist wol ein vngehoblete Welt. Du trittst in diesem Fall in die Fußstapffen des Cain, welcher gleichmässig das beste vor sich behalten / vnd seinem GOTT das schlechtere aufgeopfert: Hast du dann nicht gelesen das Buch Levitici, in demselben das dritte Capitel / allwo öftters widerhollet wird / omnis adeps Domini erit, der Speck / vnd die Faiste von dem Schlacht-Opffer solle man GOTT überlassen / solle GOTT zugehören; du aber lehrest es vmb / vnd wilst den Weizen / will sagen / wichtige Leuth für dich behalten / vnd das Stroh / will sagen / Strohköpff denen Clöstern schencken: Die Rosen wilst du behalten / die Sau-Blumen wilst du GOTT opffern: Den Speck auff dein Teller legen / vnd GOTT die Bainer vorwerffen. O du verworffene Welt! du wirffest freylich / aber du triffest sehr übel. Ohngeachtet des Widerwillen / des Wider-rathen / des Widerreden der Welt / ist Thomas Aquinas eingetretten in den S. Orden Dominici, ein Soldat Christi worden / weil er die Turaschi gezaigt hat im Fliehen von der Welt.

Wie sich Moyfes auff dem Berg Sion in etwas mit der Ansprach Gottes verweilet hat / wurde das Volk hierüber vngedultig / vnd machen von freyen Stücken ein guldene Kalb / betten die Ochsen-Köpff das Kalb für ihren GOTT an; Als nun der Mann Gottes zuruck kehrete / wurde er über diese Unthat nicht ein wenig erzürnet / nahme dessenthalben das Kalb / verbrennet es zu Pulver / vnd wirfft dieses guldene Pulver in ein Fluß / wor-auff die schlimme Leuth trincken solten. Die Rabiner / wie auch einige Glossisten sprechen / daß / wie Moyfes dieses guldene Pulver in den Fluß geworffen / es nicht seye zu Boden gesunken / noch habe es der schnelle Strohm mit sich geführet; sondern dieses Wasser habe gedachtes Gold-Pulver mit grossem Unwillen auff das Gestadt hinauß geworffen / vnd also zaigen / wie daß er einen Grausen fasse ob diesem verruchten Gold-Uschen / welchen die Leuth so abgötterisch angebetten. Thomas genannt Aquinas, welches so vil als Aqua, ein Wasser / als er 14. Jahr alt ware / vnd erwögte die grosse Reichthumb / vnd häufiges Gelt seines hochgräflichen Stammens-Hauß / hat über Gelt / vnd Gold einen gleichmässigen Grausen geschöpffet / vnd es verworffen / wie obb. nennter Fluß das guldene Pulver / darvor ein freywillige Armuth angetretten / ist worden ein Diener Gottes; auß einem

grossen Herrn: ist getreten in ein Kloster / der Mittel halber selbst Kloster-
 fonte haben: ist worden ein Dominicanus, der ein Dominus hätte können le-
 ben: nimbt ein hölzernen Schimmel in die Hand / den sonst stättliche Kley-
 per / vnd Hand-Pferdt müsten bedienen: beklaydet sich mit einem rauhen
 Habit: bey deme allerseits ware das häufige Habet: ein Cell ist ihm lieber/
 als ein Gezelt; Fasten ist ihm angenehmer / als Fassen; Gasteyen ist ihm
 wertherer / als Gastereyen: Aufstehen ist ihm lieber / als Vorstehen: Men-
 daces filij hominum in stateris; die Welt-Freuden sagt Thomas, seynd wie
 das Gweck-Silber / welches so vil haiff / als gehe Beck-Silber / dann es im
 Rauch auffgehet. Die Welt-Freuden seynd wie die Apoteker-Pillulen /
 außwendig vergult / innwendig pfuy Teuffel: die Welt-Freuden haben in
 sich ein Vix, nach solchem Vix kombt Styx, nach solchem Styx kombt Pix. De-
 renthalben ich Thomas will ein Thomas verbleiben / vnd dem Welt-Mens-
 chen nit glauben / wann sie also die Welt-Freuden hervor streichen; ich Tho-
 mas will bleiben ein Tobias, der allezeit sein Hündl bey sich behalten / also will
 ich bey mir beständig behalten dasjenige Hündl / welches im Maul ein Faehl
 tragt. Mit einem Wort / Thomas dise schöne Sonn ist gangen durch das
 Zeichen der Waag / indeme er reichlich erwödget hat die zeitliche Himmels-Sa-
 chen / vnd die ewige Himmels-Sachen.

Thomas dise schöne / strahlende Sonn ist auch gangen durch das Zai-
 chen des Widder. Der Widder stoß / das waiss ein jedwederer / Wider-
 wertigkeiten vnd Anstöß hat Thomas satt samb außgestanden gleich in dem
 ersten Eintritt des H. Prediger-Ordens. Als Theodora die Frau Gräfin
 verständiget worden / daß ihr junger Herr Thomas seye ein Dominicaner
 worden / schickt sie vnverweilet zu ihren zweyen alteren Söhnen / welche
 Soldaten waren / mit dem ernstlichen Entbott / daß sie ihren Bruder Tho-
 mam auff dem Weeg sollen verkundschaften / vnd gefangener mit sich nach
 dem Schloß führen. Von denen Soldaten / welche Jesum von Nazareth
 vnseren Heyland an das Creuz genaglet / erwehnten die Evangelisten / daß
 sie ihn haben seiner Klayder beraubt / vnd nachmahls vmb dieselbige gespilt/
 dis war der Oberrock / dann den Underrock Pilatus zu sich hat genommen /
 diviserunt sibi vestimenta mea. Gedachtes Oberklayd haben dise Böswicht
 in etliche Theil zerthaillet / vnd zertrennet / dann ein jeder wolte etwas von
 diesem Rock haben / auß Ursachen spricht Lucas Tudensis, weilien sie eine feste
 Meinung hatten / er seye ein Zauberer / vnd Teuffels-Künstler gewest / der
 auch einmahl durch blosses Anrühren seiner Beklaydung ein Weib gesund
 gemacht: Also vermutheten dise schlimme Gesellen / sie wolten gleichmäßige
 Künstel darmit würcken. Wie dise Soldaten mit der Klaydung Christi
 ymbgangen / haben nicht weniger nach jarthet die zwey Brüder des heiligen
 Thomæ,

Vnd Englischen Doctor Thoma Aquinate. II

Thomæ, als zwey freye / frische Soldaten / vnnnd Kriegs-Officier / welche verstandener massen dem Englischen Jüngling / vnd jungen Religiosen auffgebaht / ihm seine Geistliche Klaydung dergestalten zerrissen / daß Habith halber Thomas weder einem halben / vil weniger einem gangen Dominicaner gleich sahe. Aber diser Engel klaubte die hin vnd her zerstreute Trum / vnd Fegen zusammen ; vnd wird also gefangner nach dem Schloß St. Joannis abgeführt / worinnen er zwey Jahr im Verhaftt lage / aber allezeit Joannes in eodem gebliben. Kein Monath ; hat sich wol Monath : kein Wochen ; hat sich wol Wochen : kein Tag ; hat sich wol Tag : kein Stund / ja kein Stund ware / an dero nicht alle Versuchung geschehen / Thomam von seinem Vorhaben abwendig zu machen. Mein Thomas, sagt die Frau Mutter mit auffgehobenen Händen / was bildest du dir ein / du bist gar zart / schwach vnd kleber / du taugst nicht für disen Orden / vnd diser taugt nit für dich. Ja antwortet der eingeseichte Engel ; mein Frau Mutter / eben das hab ich bey mir wol erwogen / daß ich zart / kleber vnnnd schwach bin / vnd dessentwegen mir nicht getraue die harte Veyn der Höllen außzustehen / darumb tritt ich in disen Orden. Umbsonst O Theodora ! die Mohren kan man nicht weiß machen / die Engel kan man nicht schwarz machen / Mutter / Bruder / Schwester / Freund / Feind / Süß / Saur / Lachen / Wainen / Ernst / Milde / Bitten / Trohen / Mensch / Höll / Teuffel / vermögeten Thomam von seinem Vorhaben nicht wenden / noch lenden. Und da er nicht Frater Thomas hätte gehaissen / hätte er gar fugsamb Frater Constantinus können genennet werden.

Thomas dise schöne / strahlende Sonnen ist auch gangen durch das Zeichen des Scorpions. Ein Scorpion umbfangt / vnd umbarmbet einen / aber vergiftet zugleich. Dises ist ein Sinnbild einer schändlichen Fettel / einen solchen frechen Schlep sack schicken dise in den Thurn vnnnd Wohnung des Englischen Thomæ, auß disem Engelländer einen Läßländer zu machen. Es war eine / die hatte schöne Haarlocken / die einen jeden sollen herlocken ; es war eine / die hatte schöne Aug-Aepffel / nach welchem Confect einem Adams-Kind sollen die Zahn wässeren ; es war eine / die hatte Rosen auff den Wangen / welche einem muthwilligen Gold-Keser ein Ladschreiben zuschicken. Es war eine / die war in der Klaydung mehr herlich / dann ehrlich / der Halß ware beschaffen / wie ein Tändler-Butten am Markt-Tag : Sie ware voller Geschmuck / vnd Zuschmuckens / wie schön dises schändliche Thier geredet hat / ist leicht zu glauben. Augen halber ware sie von Leuchtenberg / Stiern halber ware sie von Weissenbach / Wangen halber ware sie von Rottenburg : Haar halber ware sie von Soldeck : Maul halber ware sie von Rosenthal / Gesicht halber ware sie von Schönau / wegen ihres schönen

12 Kurze Lob-Predig von dem glorreichen

Munds hätte man sie nennen sollen Rosimundam : wegen des weissen Hirn / hätte sie sollen heissen Candida , wegen der schönen / glanzenden Augen / hätte man sie sollen tauffen / Augustula , wegen der rothen Wangen / hätte man sie sollen benambsen Aurora , wegen der wolgeschaffenen Nasen / hätte man sie wol nennen sollen Athanasia , wegen der schönen Gestalt / hätte man sie sollen heissen Formosa ; wegen des hübschen Angesichts / hätte man sie können tauffen Pulcheria , sie ware über alle massen schön / aber nicht vngleich den Zürcischen Mägerln / welche schön / aber stinckend / Psuy ! Putana wird ein solches Muster genennet bey den Italitanern / glaube wol / es rühre her von dem Verbo Puteo , welches übel riechen heist ; dise solle Thomam verführen / aber vmbsonst / auß einem Kisel-Stain kan man wol Feuer locken / aber auß diesem Edlgestain kein Liebes-Puncken.

Ros vnd Wagen /
Hals vnd Krage /
Aker vnd Pflug /
Wasser vnd Krueg /
Zech vnd Brueder /
Schiff vnd Rueder /
Messer vnd Gabel /
Poet vnd Fabel /

☉ Fisch vnd Gratten /
☉ Liecht vnd Schatten /
☉ Fass vnd Wein /
☉ Koch vnd Brein /
☉ Nagel vnd Hammer /
☉ Wahr vnd Krammer /
☉ Weiber vnd Flammen /
☉ Seynd gemainiglich beysammen.

Aber Thomas wird gleichwol nit entzündt ; laß andere stolperen / vnd fallen wie Samson , wie Salomon , wie David , aber Thomas nicht / sondern er griff nach einem halb verbrennten Scheitt / von dem Camin / vnd jagt disen einheimischen Teuffel / dis verzückerete Höll-Keder / disen auffgekraufften Fallstrick / disen schmeichlenden Ragen-Balg / disen Sathanischen Lockvogel / dises scherzende Munder-Geschirz / dises lieblosende Drachen-Bruet zu der Thür hinauß. Schlag tapffer zu / O Englischer Thomas ! solche Drglen müssen nicht anderst geschlagen werden / schlag wacker zu O Engel ! solche Krankheit braucht kein anderen Schlag-Balsam / schlag steiff zu O eyffriger Kämpffer : Solche Glocken-Thurn brauchen kein andere Schlag-Uhr. Io Victoria ! Thomas überwindt / vnd macht das H. Creuz zu einem Sieg-Zaichen an die Wand mit dem Brand zu des Teuffels seiner Schand / Io Victoria ! Die Engel / dise gesiderte Currit erscheinen alsbald dem H. Jüngling / gratuliren wegen der herzlichen Victori , vmbgeben ihn mit einer schneeweissen Gürtel / vnd begnadet ihn der Himmel mit einer ewigen / vnd den Englen anverwandten Reinigkeit. Das heist ja durch das Zaichen des Scorpions gangen / vnd dise vergifftete Bestia mit Füßen getreten.

Thomas

Vnd Englischen Doctor Thoma Aquinate. 13

Thomas die schöne / scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zeichen des Fisches. Alle Thier / so Gott der Allmächtige erschaffen / haben ein Stimm / ausser den Fisch. Der Löw brüllt / der Wolff heulet / der Hund bellet / die Sau kurt / das Schaaf blert / die Gais gemeckigt / die Katz gmauckigt / der Och reht / die Gans schnadert / die Henn garckzt / der Storch knafflet / die Nacht-Eul seuffzet / die Tauben gugurugugiget / der Himpel pfeiffet / wie die Gutscher vor der Kirchen-Thür / 2c. Alle Thier so schweben / vnd leben / haben ein Stimm ausser des Fisches / dahero ist der Fisch ein eigentlicher Entwurff des Stillschweigens. Thomas von Aquin ein schöne Sonn / ist gangen durch das Zeichen des Fisches / indeme er etliche Jahr in der Schuel Alberti Magni des Lehrers ganz stillgeschwigen / also zwar / daß ihne seine Mit-Cammeraden bovem mutum, einen stummen Ochsen nenneten. Aber behutsamer meine leichtsinnige Scholaren ! ihr müßt wissen / daß ein stilles Wasser vil tieffer / als ein rauschendes : Also diser stille Thomas vil tieffsinniger / als ihr Schreier. Ihr müßt wissen / wo ein Stuben-Thür allzeit offen stehet / dorten gibet kein Wärme auß / wo das Maul allzeit offen ist / dorten fliegt mit Hiß / sondern Wiß auß : Ihr müßt wissen / daß Gottes Sohn die ewige Weißheit bey nächlicher Weil / cum silentio tenerent omnia, da alles still ware / geböhren / also steigt die obere Weißheit nur in stille Gemüther. Von dem Ochsen bey dem Krippel glauben etliche Scribenten / daß er das Göttliche Kind habe gekennet / vnd habe der Allmächtige Gott seinen Ochsen-Kopff dermassen erleuchtet / daß er gewußt hat / diser seye sein Erschöpfper ; Dessentwegen hat er mit seinem warmen Hauchen die frostige Glidlein dieses Göttlichen Kinds so embfig erwärmet / von solchem Ochsen soll schon längst der Prophet gesagt haben / cognovit Bos Possessorem suum, & Asinus Præsepe Domini sui : Seye dem wie ihm wolle / ihr muthwillige Studenten-Köpff / ihr nennet dermahlen schimpffweiß Thomam einen stillen Ochsen-Kopff / Bovem mutum, ihr solt / vnd werdet aber erfahren / daß Gott disen dergestalten wird erleuchten / daß er alle Wissenschaften ergreifen werde.

Thomas von Aquin ein schöne / scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zeichen des Stiers. Ein Stier der stoßt / O wie manchen Kezer / vnd Kezerthumb hat Thomas mit seiner Lehr / mit seinen Büchern umbgestossen. Auf ein Zeit ware er bey der Tafel des Königs / vnd der Königin in Frankreich mit seinem Prior, der Pr. Prior laß ihm das Essen nit übel schmecken / aber Thomas ware verzucket / der Prior ermahnet ihn / wincket ihm / stoßet ihn / er soll essen / legt ihm den Löffel auß das Teller / sezt ihm den Krug vor / dieses Krieg führen gehet hin ; Magister Thomas ? Laßt euch das Essen schmecken / in dem Closter gibt es widerumb Fasten genug / allhier ist genug gebrattens /

brattens / im Closter thut mans einem gar nit kühlen ; da ist süßer Wein / in dem Closter list man den Surium : da gibt es gutes Wildprat / im Closter gibts wilde Brätl : allhier stehen Mandel-Dorten / im Closter stehen Mangel dorten : Geseng Gott Thomas ; wolt eins trincken ! Vinum acuit ingenium, der Wein ist ein Octoberischer Schleiff-Stain/worauff man den Verstand wecket. Ungeachtet diser treuherzigen Anmahnung wolte Thomas nit ergreifen den Löffel / wol aber den Still/ will sagen Syllum defendendi, er gedachte nicht an die Becher/wol aber an die Bücher ; endlich nach langer Verzeckung / schlägt er mit der Hand auff den Tisch / daß die Gläser Capriol zu springen angefangen / schreyt überlaut dise kräftige Wort : Conclufum est contra Manichæos : Nunmehr ist es beschlossen wider die Kegerische Manichæer / wird auch alsobald ein Schreiber beruffen / welcher die Haupt-Lehr Thomæ auff das Papier getragen / womit nachmahlers die Kegerische Doctrin der Manichæer völlig vmbgestossen worden.

Von deß Loths seinem Weib ist ein vnlaugbare Wahrheit / daß sie wegen Ubertretung deß Gebotts in ein Salk-Saul seye verwandelt worden / welche noch auff heutigen Tag durch ein immerwehrendes Wunderwerk vnversehrt stehet. Und ob schon die raiffende Wanders-Leuth zu einem Denck-Zeichen ein / oder das andere Trumb von diser Salk-Saul herunder schlagen / so ergänzet sich solche gleich widerumb. Wann nun das Salk ein Sinn-Bild der Weisheit / zumahlen das Wort Salomon, von Sal soll berühren. So ist es ein gleichförmige Wahrheit / daß Thomas von Aquin wegen seiner vnergründlichen Weisheit / vnd Wissenschaft fast in lauter Salk verwandelt worden / welches die in Irthumb verblendte Keger selbst bekennen müssen / daß sie kein Lehr an Tag / vnd auff die Bahn bringen mögen / die Thomæ Wis / vnd erleuchte Verstand nicht vmbstosse.

Wie Gott der Allmächtige die Welt erschaffen / vnd in der Welt das Paradenß / vnd in dem Paradenß die Thier / so hat er nachmahlers alle dise Thier zu dem Adam geführt / damit er ihnen nach ihrer Natur einen Namen schöpffe. Gott führet für ihn ein Thier / das hatte Feuer vnd Funcken in Augen/ein grossen ginnenden Rachen/ einen starcken salbenden Schwaiff / schöne an dem Hals herab hangende gelbe Mähnen / als gleichsamb fliegende Sonnen-Strahlen/ein vngeheure Stimm/wormit es einen starcken Wald-Pastiten vertrette. Adam ! wie soll dises Thier haissen ? HErr / sagt er / es soll haissen Leo, ein Löw. Gut ; Gott führet ein anders Thier vor den Adam, dises hatte ein Aschenfarbe Liberer / ein Chartarische Stimm/sehr lange vnd spizige Ohren/vnd also Ohren halber alleinig spizfindig / sonsten sehr plump / vnd grobarthig / vnd zu der Arbeit sehr langsamb vnd faul. Adam ! sagt Gott / wie soll dises Thier haissen / mein HErr / es bleibt darbey / es soll / vnd

vnd muß/ vnd wird/ vnd kan Esel genennt werden. Gott der HErr führt mehrmahlen ein Thier zu dem Adam / welches Thierl voller Gedult / vnd Sanftmuth / ein anmüthige / vnd betwöglige Stimm/ ein warmen Belz / der aber zum öfteren durch die Schär laufft. Der Adam sagt/ HErr/dises liebe Thierl muß Lämbl haissen / ist ein Wunder / daß er es nit Baur genennet hat. Gott der Allmächtige führet widerumb ein anders Thier vor den Adam, dises Thier war mit stattlichen Federen beklaydet / hatte einen starcken Schnabel / wormit es allen seinen Feinden einen Trug konte bieten / sehr Majestätische Augen / mit denen es auch vnverwendter der strahlenden Sonnen vnder das Gesicht darff sehen/ vnd schauen. Adam! fragt Gott/ wie soll diser Vogel haissen? O HErr / ich weiß vor ihn keinen besseren Nahmen / Adler/ Adler muß er haissen: Gott der HErr führt mehrmahlen ein anders Thier zu dem Adam, welches überaus schön von Federen / absonderlich ein solchen gezierten Schwaiff / der ohne UmbSchwaiff nit kan beschriben werden / vnd scheint / als habe die Natur aller Vögel Schönheit disem Thier zu dem Schwaiff gespendieret / aber sein Stimm ware dermassen abscheulich / daß sie auch zu des Teuffels seiner Music mit Zueg konte zugesellet werden/ auch die Füß nit weniger abscheulich wie ein lothiges paar Baur-Stifel/ HErr! sagt Adam, ohne weiters Nachsinnen soll dises Thier Pfau genennet werden. Solcher Gestalten hat Adam, vermög seiner grossen Wissenschaft aller Thier Natur / vnd Eigenschafft erkennet / vnd folgumb nach dero Natur ihnen die Nahmen geschöpffet. Aber Adam war nit alleinig / welcher aller Sachen Natur gegründet: es ware auch Thomas Aquinas, dessentwegen er fast von allen Naturen geschriben. Er hat geschriben von der Natur der Engeln / geschriben von der Natur der Materi/ geschriben von der Natur Christi / geschriben von der Natur des Sillogismi, geschriben von der Natur des Lichts/ geschriben von der Natur des Orths/ geschriben von der Natur der Elementen / 2c.

Unser HErr vnd Heyland / als er bey einem Feigenbaum vorbey gangen / hat er wahrgenommen / daß solcher nur mit Blättern prange/ vnd nit mit Früchten/ dessentwegen vnverweilet denselben excommunicirt, vnd vermaledeyet / nit weniger seynd zu hassen / vnd zu verwerffen iene Bücher / in welchen nur Blätter / vnd kein Frucht zu sehen. Marcion hat ein Büchel geschriben von Nättich: Phanas hat ein Büchel geschriben von Brenn-Nesslen / ist der Mühe werth: Erisistratus hat ein Büchel geschriben von Distellen / ist der Mühe werth: Diocles hat ein Büchel geschriben von Rieben / ist der Mühe werth: Sinesius hat ein Büchel geschriben von Kall-Kopff / ist der Mühe werth: Mirandula hat ein Büchel geschriben von der Grobheit / ist der Mühe werth: Matthias Zanakh hat ein Büchel geschriben von
E
Kregen/

Kreken/ ist der Mühe werth: Passerarius hat ein Buchel geschriben von dem Esel/ ist der Mühe werth: Wowerius hat ein Buchel geschriben von Schatzen/ ist der Mühe werth: Caelius Calcogninus hat ein Buchel geschriben vom Roth/ das ist der Mühe werth/ scilicet. Aber Thomas de Aquino hat Bücher geschriben/ in welchen lauter Lehr/ vnd nicht lähr; in welchen Göttliche Sachen/ vnd nit spöttliche Sachen/ in welchen Himmels-Sachen/ vnd nit Eimmels-Sachen anzutreffen/ ja solche Bücher/ welche voller Wissen/ voller Gewissen/ solche Bücher/ welche Christus Iesus selbst approbiret/ bene scripsisti de me Thoma: Mein Thomas, du hast wol von mir geschriben.

Ein Sach hab ich gelesen in Göttlicher Schrift/ worüber ich mich dermassen verwundert/ daß mir die Haar gen Berg gestigen/ es ist etwas vnerhörtes. Umb Gottes willen/ wann diß Ding solle geschehen/ wie solte es so wunderfelgamb in der Welt hergehen. Was ist es dann? Himmel vnd Erden müssen sich darüber verwunderen/ Land vnd Stand kombt es frembd vor/ alle Männer/ dann dise gehet es aigentlich an/ sollen an Händen vnd Füßen zitteren/ was muß es dann seyn? Heraus mit der Sprach. Ich bin vergwilt/ daß oft mancher lieber über Hügel vnd Stigel/ durch Felder vnd Wälder lieber/ durch Hecken vnd Stecken lieber/ durch Stangen vnd Zangen lieber wolte lauffen/ als dises erleben. Ich will es endlich sagen; der Prophet Esaias am 4. cap. 1. vers, schreyet auff/ in die illa apprehendent septem mulieres virum unum: es wird ein Zeit kommen/ an dero ein Mann wird sibem Weiber nemmen; O Gott! ein Mann sibem Weiber haben/ vnd sibem Weiber ein Mann haben/ das ist erschrocklich/ kan doch oft mancher mit einer nit auskommen. Hugo Cardinalis spricht/ daß dise Propheceyung seye schon vollzogen/ zur Zeit als die Hebræer in der Babylonischen Gefangenschafft waren/ dann dazumahl seynd die Männer in einer solchen grossen Anzahl von denen Assyriern erwürget worden/ daß nachmahls ein Mann sibem Weiber hat genommen. Seye Gott gedanckt/ daß dise Propheceyung schon ein außgang erhalten. Aber zu Zeiten Thomæ von Aquino ist es auch geschehen/ apprehenderunt septem mulieres virum unum, ein Mann hat sibem Weiber gehabt. Diser Mann ware der Englische Thomas de Aquino, die sibem Weiber waren die sibem freyen Künsten/ welche man pfleget in Weiber-Gestalt zu entwerffen/ mit disen ware Thomas gleichsamb vermählet/ vnd verhehlichtet/ zumahlen bey ihme/ mit ihme/ an ihme/ in ihme alle Wissenschaft/ ja Platones seynd gegen ihme Blaterones, Marones seynd gegen ihm Moriones, Solones seynd gegen ihm Stolones, Nalones seynd gegen ihm Agalones fast zu halten/ alle Artickel/ die er geschriben/ waren Mirackel/ alle Silben/ Sybillen/ vnd endlich kein Wunder/ daß auch der H. Eharvensische Prediger Paulus in seiner Schuel erschienen. (a)

(a) Ribedi. in Vit.

Thomas

Thomas dise schöne / vnd scheinende Sonnen ist auch gangen durch das Zeichen des Krebsens. Ein Krebs/ weilen er zuruck gehet/ ist ein Sinn-Bild eines Demüthigen / ein solcher ware der Englische Doctor, der immerzu nur suchte/ damit er nicht gesucht werde. Sonsten pflegt der Poet zu sprechen:

Montis cacumen est mentis acumen,

Monte superbit humus, mente superbit Homo.

Die Wissenschaft blähet / vnd blaset gar oft den Menschen auff / wie das Linsen-Roch den Esau/ der berühmte Scribent Drexelius registriert von einem aufgeblasenen Doctor zu Wienn / wie daß selbiger hochmüthig vorgeben / er seye in allen Sprachen auff das vollkommne erfahren / solchen Hochmuth zu dämpffen / laßt sich ein Pater der Societet JESU ansagen / vnd bringt gar manierlich vor / was massen er in einem Buch habe einen Text gelesen / sehr frembder Sprach / bittet demnach gar höfflich / ihme solchen zu verteutschen/ der Text auff dem Papier/ so er vorgabe/ als seye er auß einem Buch gezogen / war diser : Seuf rab neheg sneg, lits leffel mural muril. Diser stolze Doctor nach Ablebung solcher wunderlicher Wort/ sagt alsobald es seye Arabisch. Der Pater fragt warumb nit Narrabisch? vnd zaigt ihm / wie daß er solchen Text solle / vnd wolle zuruck lesen. Und werde nichts anders finden/ als die lächerliche Wort. Lirum larum Leffelstill/ Gänß gehen baarfuß. Das haist seuf rab neheg sneg, lits leffel mural muril. Diser stolze Feder-Hanß prangte gar mit einer Leonischen Wissenschaft. Was Stolzenberger wurde er nit gewesen seyn/wann er ein wahre Sciënz gehabt hätte/ dann fürwahr Docti wöllen Dicti seyn/ vnd allerseits gepriesen werden. Scientia inflat : Die Wissenschaft vnd die Demuth leben mehrkenthail in Zwispalt / vnd mögen sich gar selten vergleichen. Aber bey dem Englischen Thoma müste Scientia in einen Anagrammatismum gezogen werden / vnd Jacentis herauß kommen / allermassen er in allen der nidrigisten Demuth sich beflissen. Auff ein Zeit kombt ein frembder Dominicaner nacher Paris/ bitt daselbst den Pr. Prior, er wolle ihm einen Gespann zugesellen / mit deme er gewisse Geschäften in der Statt abhandlen konte / ja sagt der Prior, nennmet den nechsten den besten / diser trifft gleich den Englischen Doctor an / so ihme aber nit bekant/ vnd deutet ihm an den Befelch der Obrigkeit (O wie recht hat der Pr. Prior geredt / er war ein Prophet/ indem er gesagt/der nechste seye der beste) Thomas ein Doctor, mit dessen Lob die ganze Welt erschallete : ein Lehrer / den die höchsten Monarchen verehreten / ein Heiliger/ den auch Gott selbsten gelobet / redet wider solches anbringen nicht ein einziges Wort/ sondern gehet gern vnd vrbietig mit diesem Pater auß / ihme auff der linken Hand / ja mehrkenthail nach seiner / wie ein Diener. O Demuth über Demuth! Es werden Thomæ von dem Päbßlichen Stuel Bi-

18 Kurze Lob-Predig von dem glorreichen

schöffliche/ vnd Erzbischöffliche Inslen angetragen/die aber der Irdische Engel allzeit auß Demuth gewaigert: da doch die Menschen mehristen Thail nach Erben streben/ zumahlen der allererste Buchstab in dem Wörtel Honor ein Aspiration ist.

Vor vilen Jahren ware ein Vornehmer auß Franckreich nacher Rom geraiff / in der Hoffnung / einen Cardinal-Huet allda zu bekommen/ so ihme aber mißlungen. Wie nun diser widerumb nacher Franckreich zuruck gelangte / vnd mit sich einen sehr gefährlichen Carthar nach Haus gebracht / worüber der Medicus sich nicht wenig verwunderet / als solches deß gedachten vornehmen Herrn sein Narz wahrgenommen / hat er den Doctor gar ernstlich angeredt/ mein Doctor, ihr müßt euch nicht gar so starck verwundern über disen Zustand / mein Herz ist von Rom biß nacher Franckreich einen so weiten Weeg ohne Huet (verstehe den Cardinal-Huet) geraiff/ ist demnach kein Wunder / daß er einen Carthar bekommen. Lasse nun disen mit andern/ vnd andere mit disem Ehr suchen / Ehr werben/ Ehr fischen/ Ehr hezen/ Ehr schniglen / Ehr spinnen/ Ehr hasplen; aber vnser demüthigster Thomas begehret nicht fürsich zu kommen/ sondern mit dem Krebs zuruck zu gehen / er wolte nit seyn/ was er konte seyn / in Erwidgung / daß der hohe Himmel nur für die Niderträchtige gehöre; auch wie Gottes Sohn gang glorreich in Himmel gefahren / hat er die Hand in alle Höhe über den Kopff erhebt / elevatis manibus, daß also solche Hand die erste in Himmel gewest / weil sie die demüthigste waren/ indem sie der Apostel Füß gewaschen.

Thomas dise schöne / scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zeichen deß Wassermanns. Wodurch verstanden wird seine wunderbarliche Wolredenheit/ welche von seiner Englischen Zungen geflossen. Die Göttliche Schrift ziehet an / was gestalten von Anbeginn der Welt / als GOTT Himmel vnd Erden erschaffen / der H. Geist sein Sitz vnd Thron genommen habe auff dem Wasser. Spiritus Domini ferebatur super aquas. Von dem Englischen Doctor kan mit Zug gesprochen werden: Spiritus Domini ferebatur super Aquinatem. Dann der H. Geist zum öftern auß ihme geredet hat / absonderlich auß der öffentlichen Cangel / vnd scheint er ein augenscheinlicher Wohnplatz deß H. Geistes. - Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Zuhörer ihre Augen in die Schwemm geführet/ daß ist ein gutes Wasser / das Buß-Wasser. Wann Thomas von Aquin gepredidet / so hat sich gleich ein Brunst erwöget in den Herzen der Zuhörer / das ist ein gutes für das Liebes-Feuer. Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Zuhörer an die Brust geschlagen / solche Brust-Schlag seynd gute Brust-Zettel. Wann Thomas von Aquin geprediget / so seynd die Leuth nach dem Beicht-Stuel geloffen / das ist besser / als die lange Bauck.

Wanck. Wann Thomas von Aquin geprediget / so haben die Reichen schon in dem Sack gegriffen vmb ein Allmosen / gar recht! Fünfffinger-Kraut ist gut für die Zähne-Weh / ein barmherzige / vnd mit Allmosen angefüllte Hand ist gut für das Zähne-Klappern in der Höll / ubi erit fletus & stridor dentium. Wann Thomas von Aquin geprediget / so seynd die gaille vnd vnzüchtige Böck lauter Lämbl worden / vnd angefangen zu bleren / miserere mei, mei Deus. Wann Thomas von Aquin geprediget / so ist allezeit ein Wetter entstanden / wo? die Geuffter in den Herzen: es hat angefangen zu regnen / wo? in den Augen der Bußfertigen? es hat starck geblizet / wo? in denen mit Lieb angefeuerten Gemüthern: es hat eingeschlagen / wo? auff der Brust der Zuhörer.

Wasser in Wein verkehren / das ist vil / das hat gethan der H. Er. J. C. sus zu Cana Galilæa; aber schlimme Leuth in gute verwandlen / ist auch vil / das hat gethan der Englische Thomas mit seinen Predigen.

Auß einem harten Stain Wasser locken / das ist vil / das hat gethan Moyses der Israelitische Führer; aber auß hartnäckigen Gemüthern Buß-Wasser locken / ist auch vil / das hat gethan der Englische Doctor mit seinen Predigen.

Einen Goliath überwinden / vnd ihme mit seinem aigen Degen den Sarauß machen / ist vil / das hat gethan der tapffere David; die Keger zu überwinden / vnd sie mit ihren aigen Beroisungen zu schlagen / ist auch vil / das hat gethan der heilige Thomas Aquinas.

Alle Fluß vnd Wasser in Egypten in Blut verkehren / ist vil / das hat gethan Moyses vnd Aaron; überauß vil Keger schamroth machen / ist auch vil / das hat gethan der Englische Lehrer Thomas.

Mit einem Stain einen stättlichen Kriegs-Helden / wie da war Abimelech, den Kopff zerbrechen / ist vil / das hat gethan ein Weib bey Sichem; aber vilen wisig vnd spißfindigen Kegeren den Kopff zerbrechen / ist auch vil / das hat gethan Thomas de Aquino.

Mit dem Schatten Wunderwerck würcken / vnd die Leuth gesund machen / das ist vil / das hat gethan Petrus; aber mit der schwarzen Dinten / vnd Schrift die ganze Welt erleuchten / ist auch vil / das hat gethan der H. Dominicanische Engel / vnd Englische Dominicaner.

Petrus halt sich wol / zieht vom Leder / schwingt den Säbel / haut zwischen die Ohren / trifft den Malchum, daß ihme das Ohr herab gefallen. Ist gar recht geschehen / gedachte Petrus, dann der ohne Ehr ist / soll auch ohne Ohr seyn. Wann damahlen die Barocken wären im Schwung gewest / so hätte der Bößwicht Malchus sein Wunden vertuschen / verhüllen / verdecken können / aber dergestalten könnte er das Ohr vor dem Gesicht nicht verbergen.

bergen / gleichwol hat sich der H. Erz. Jesus seiner erbarmet / vnd ihme vermög seiner Göttlichen Allmacht das Ohr wunderbarlich wider angehailet. Was Christum hierzu bewoget / war dises / er gedachte noch auff dem Creutz / als auff einer öffentlichen Tangel ein Predig zu machen / wordurch vil möchten bekehret werden. Sorgte demnach / der Malchus möchte wegen der scharpffen Wunden das Tüchl stäts für die Ohren halten / vnd folgsamb sein Göttliches Wort nicht anhören. Es ware der Englische Lehrer gleichmächtig sorgfältig / wie er doch möchte mit seinen Predigen Sünder bekehren ; Er hatte einen Appetit zum Wildprät wie der Isaac , will sagen / einen sonderbaren Eyffer wilde Sünder zu suchen / vnd zu bekehren. Er ware nicht vn- gleich einem Josue , weilen er nicht die Sonn / wol aber oft manchen Sohn hat auffgehalten / daß er nicht mehr gangen den Weeg des Verderbens. Verba ejus ardebant instar facularum , & Auditorum animos in Dei timorem , & animi compunctionem inflabant. *Syrus.*

Thomas von Aquin dise schöne / scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zeichen des Löwen. Die Sonn ist nie hitziger als im Löwen / *geminat incendia.* Der Englische Thomas ware auch voll der hitzigen Liebe zu Gott. Andere Heilige / wie sie auff Erden gelebt haben / seynd wegen stätter Castreyung ganz aufgemerzlet / vnd dürr gewesen / dann das Fasten pflegt sonst dem menschlichen Leib aufzumerglen / vnd aufzudörren / dahero wird man selten Heilige auff der Welt sehen / gesehen haben / welche rothe / faiste / praschete Angesichter gehabt / wol aber magere / vnd verzehrte : Also waren auff Erden Thomas der H. Apostel / Thomas der H. Erzbischoff zu Cantuarien / Thomas der H. Bischoff in Engelland / Thomas de Villanova der H. Erzbischoff / etc. Dann die blaiche Schwefel-Farb hat ihr Angesicht dergestalten angestrichen / daß sie fast mehrer einem Menschlichen Schatten / als einem Menschen gleichet / gleichsamb lebendig todt / vnd todt lebendig. Aber nit also Thomas von Aquin , sondern diser Englische Doctor ware allezeit schön / völlig von Angesicht / lebendig in der Farb / wolgeschaffen in den Gliedmassen / blühend in den Liffen / roth in den Wangen / wo rühret das her ? etwann hat er ein gute Tafel gehabt ? nein / das gar nit / *fuit parcissimi cibi*, sagt Pizaman, er hat weniger gessen als ein kleines Kind / muß demnach ein andere Ursach seyn / daß er so schön / schön vnd roth / roth vnd lebhaft im Angesicht. Greift ihme nur die Puls / so werdet ihr finden / vnd empfinden ein innwendige Hitz / die treibt ihm also die Röthe auß / dise Hitz ist ein ganz entflammte Lieb zu Gott.

Es schreibt der H. Epiphanius , daß vil Leuth haben an dem grossen Propheten Elia wahrgenommen / als solcher ein kleines Kind ware / daß er von der Brust seiner Mutter gar oft an statt der Spinn lauter Feuer-Flammen gesogen / vnd gezogen / ja man habe mehrmahlen seine Windlein bring-

nen

nen gesehen/ dessentwegen wie er groß ist worden/ seynd seine Wörter wie die
Flammen auß dem Mund gangen. Wer Thomam hat hören reden auß der
Canzel/ wer Thomam hat hören seuffzen in der Kirchen/ wer Thomam hat
sehen lesen die Bücher/ der hat vermaint/ es sey in ihme/ von ihme/ auß ihme
lauter Feuer/ kein Wunder desswegen/ daß/ wie ihne Iesus am Creuz hat
befraget/ quam mercedem, was vor ein Lohn verlangst du von mir/ indeme
du von mir so geschriben/ non aliam nisi te, kein anderen mein Iesu als dich.
Das hat die Lieb auß ihme geredet. Kein Wunder/ daß ihm einmahl ein
brinnende Kerzen durch die Finger vnd Hand gebrunnen/ er doch im weni-
gisten nichts empfunden/ das hat die Lieb gemacht/ dann ein Feuer dem an-
dern nicht schadet. Kein Wunder/ daß er vor seinem seligisten End/ als
die Patres zu Fossa Nova ein letzte Lehr von ihm gebetten/ er nichts anders
geantwortet/ als diligite, diligite, diligite, liebet/ liebet/ liebet.

Thomas von Aquin dise schöne/ scheinende Sonn/ ist auch gangen durch
das Zeichen des Zwillings/ in deme zwan Sachen so wunderbarlich von ihme
können gesagt werden/ wie folgt. Erstlich ist Thomas von Aquin nie baar-
fuß gangen: Zum anderten hat er gleichwol wenig Schueh zerrissen/ zu-
mahlen er die mehreste Zeit forderist in seinem Gebett von der Erden erhö-
het/ vnd verzucket ware.

Erstlich ist Thomas von Aquin nie kein Soldat geweest/ zum anderten
ware er gleichwol ein ritterlicher Kämpffer/ indeme er den Catholischen Glau-
ben so tapffer wider die Keker verfochten.

Erstlich ist Thomas von Aquin niemahls kein Bueler geweest/ zum an-
derten ist er gleichwol mit Scherken vmbgangen/ indeme er öfters in seiner
väterlichen Behausung grosse Scherz Brodt vnder die Arme außgethaillet/
ja einest fragte ihn sein Herz Vatter/ was er trage? worauff er auß Furcht
geantwortet/ Rosen. Und sihe/ alle Stückel Brodt waren in die schönsten/
vnd wolriechesthen Rosen verkehrer.

Erstlich ist Thomas von Aquin nie mit faulen Fischen vmbgangen/
zum anderten hat ihm gleichwol Gott wegen seines Appetits ein Särdelein
in einen frischen Häring verändert.

Erstlich ist Thomas von Aquin voller Verstand/ vnd Wissenschaft ge-
west/ zum anderten ware er gleichwol zu einer Zeit einfältig/ aber mit arö-
stem Lob/ dann es sagte ihm sein Gespann/ wie daß dort oben ein Dchs flie-
ge/ vnd als derenthalben der H. Mann in die Höhe hin vnd her schauete/
lachte ihn sein Socius auß mit Verlaut/ er hätte nit vermainer/ daß er Ma-
gister Thomas ein solcher Einfalt wäre. Darauff der Englische Lehrer ge-
antwortet/ er habe ebender geglaubet/ es soll ein Dchs fliegen/ als daß ein
Geistlicher könne liegen.

Erst.

Erstlich ist Thomas von Aquin im stätten Fasten begriffen gewest / zum anderten hat er gleichwol gern geessen / dann als er einsmahls wegen himmlischer Gedancken bey der Tafel lang verzucket ware / vnd ihn dessenthalben seine Mitbrüder gestossen / hat er darauff geantwortet. Ach! quam bonum prandium abstulistis, was habt ihr mir vor ein gutes Mittagmahl hinweg genommen.

Erstlich hat Thomas von Aquin seinen Nechsten über alle massen geliebet / zum anderten hat er gleichwol denen Doctoren vnd Barbierern mercklichen Schaden zugefüget / indeme er sehr vil francke / vnd presthafte Leuth mit dem H. Creutz-Zaichen gesund gemacht.

Erstlich ist Thomas von Aquin der allerbehutsambste gewest in seinen Augen / zum anderten hat er gleichwol schier alles sehen müssen / so gar die verborgne Gedancken des Herzens. Dann als er auff ein Zeit sich sambt andern im Chor befande / vnder welchen der Pr. Prediger stille Gedancken hätte von einer gewissen Speiß / nach welcher ihm die Zahn wässerten / ist Thomas zu disen Pater getretten / vnd gar still in die Ohren geredet. Mein lieber Pater! nach dem Chor / vnd Dienst Gottes will ich auch mit euch essen. Worüber diser schamroth worden / nicht ohne Verwunderung / daß Thomas so gar in das Herz hinein sehen kan.

Thomas dise schöne / scheinende Sonn / ist auch gangen durch das Zaichen des Schüzens. Der Schüz / wie man ihn pfeget in allen Calendern gewöhnlich zu entwerffen / hat / vnd halt jederzeit die Waffen in den Händen. Thomas der Englische ware stäts bewaffnet wider die höllische Feind / die ihn vnablässlich antasteten. Von Christo dem H. Erzn suppliciren einest die höllische Larven / daß sie möchten Erlaubnuß haben auß der besessenen Verfohn / weilen sie ohne das solches Quartier quittieren müsten / in ein Heerd Schwein zu fahren / auß welches teuflisches Anbringen der gebenedeyte H. Erz verwilliget / Ite, &c. Es eraignet sich nicht ein geringe Frag in disem Fall / warumb doch dise Sathans-Bruet solche Sau-Narren wollen abgeben? vnd ihr Losament in disen groß-rückelten Gronigern begehret? warumb haben sie nit verlangt zu fahren in ein Wirths-Haus / in welchem gar oft wegen zwanscheidiger Kreiden der Gast dem Wirth wünschet / daß ihn möchten tausend Teuffel hollen? warumben haben sie nicht begehret zu fahren in ein Kauffmanns-Laden / worinnen der Kauffmann gar oft mit der Wahr ohne Wahrheit sich verpfendet / daß ihn der Teuffel holle / wann ihn die Wahr nit selbst mehrer koste? warumben haben sie nit begehret zu fahren in ein Weber-Schiffel / mit welchem die Weber / oder die Würcker den ganzen Tag hin vnd her spilen / vnd so oft ihnen das Garn bricht / so oft wünschen sie / alle Teuffel sollen die alten Herren hollen / welche dieses Garn gespun-

Spinnen / warumb daß sie kein anders Losament begehret / als alleinig die Spect. Wampen der Säuen ? auff dises Warumb setzen das Darumb vil heilige Lehrer / vnd andere Scribenten mit dem Beweißthumb / wie daß alle Thier wegen einwendiger Beschaffenheit der Lungen / Leber / Herz / Gedärm / vnd gangen Inngewayd dem Menschen nichts also gleiche / als ein Schwein. Dannhero weilen dise höllische Larven auß Befelch des Heylands mußten den Menschen verlassen / haben sie auffß wenigst begehret in ein solches Orth zu fahren / welches in etwas dem Menschen gleichet / auß deme Sonnenklar erhellet / was Neid / Haß / vnd Verfolgung sie gegen den Menschen tragen. Absonderlich stellen sie nach den Vollkommenen / vnd Heiligen / wie dann der Englische Thomas von disen Tartarischen Raaben die ganze Lebens-Zeit angetastet worden ; solche aber hat der Ritterliche Kämpffer wie ein Schuß / will sagen / mit seinen eyfrigen Schuß-Gebettlein zu aller Zeit siegreich überwunden.

Wider Thomam waren alle Teuffel / aber vmbsonst / der vornehme Teuffel Lucifer mit seinem Anhang konte nichts richten / der vornehme Teuffel Behemoth mit seinem Anhang konte nichts richten ; der vornehme Teuffel Asmodeus mit seinem Anhang konte nichts richten : der vornehme Teuffel Leviathan mit seinem Anhang konte nichts richten : Es gibt der Teuffel so vil / daß schier kein Teuffel kan zehlen ; es gibts nach dem ABC.

A. Aug. Teuffel / ein solcher hat den David überwunden / aber Thomam von Aquino nit / nit / nit.

B. Betrug-Teuffel / ein solcher hat den Laban überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

C. Cupido-Teuffel / ein solcher hat den Holofernem überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

D. Diebs-Teuffel / ein solcher hat den Achan überwunden / aber Thomam von Aquino nit / nit / nit.

E. Ehrsucht-Teuffel / ein solcher hat den Amman überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

F. Fress-Teuffel / ein solcher hat den Esau überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

G. Geiß-Teuffel / ein solcher hat Judam den Iscarioth überwunden / aber Thomam von Aquino nit / nit / nit.

H. Hoffart-Teuffel / ein solcher hat den Nabuchodonosor überwunden / aber Thomam von Aquino nit / nit / nit.

I. Jag-Teuffel / ein solcher hat den Lamech überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

D

K. Keßer

24 Kurze Lob-Predig/ von dem glorreichen

- A.** Acheren-Teuffel / ein solcher hat den Simon Magum überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- E.** Lucen-Teuffel / ein solcher hat die Cretenser überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- M.** Mord-Teuffel / ein solcher hat den Cain überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- N.** Mend-Teuffel / ein solcher hat den Saul überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- O.** Ohren-Teuffel / ein solcher hat die Evam überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- P.** Pr. s. l. Teuffel / ein solcher hat den reichen Mann / laut des H. Evange-lij überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- Q.** Quell-Teuffel / ein solcher hat den Pharao überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- R.** Rach-Teuffel / ein solcher hat die Jezabel überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- S.** Sauff-Teuffel / ein solcher hat den Loth überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- T.** Tanz-Teuffel / ein solcher hat die Herodianische Princessin überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- U.** Unzucht-Teuffel / ein solcher hat den Ammon überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- F.** Xantippe-Teuffel / ein solcher hat die Michol überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.
- Z.** Zorn-Teuffel / ein solcher hat den Herodem überwunden / aber Thomam de Aquino nit / nit / nit.

Sondern diser Menschliche Engel / vnd Englische Mensch hat in allen / allemahl / allerseits / in allweg Ritterlich überwunden. Wessertwegen er harte sollen / oder hätte können / oder hätte mögen Victor, oder Victorinus, oder Vincentius genennet werden. Die Waffen / mit denen er seine Feind in die Flucht g jaagt / seynd keine Schuß / noch abgetruckte Pfeil gewest / wol aber dise eyffrige Schuß-Gebettlein / in denen er sich des Tags vil hundert- mahl geübet: vnd glauben die mehristen / daß seine weiseste Rationes, die er in die Bücher / vnd Schrifften verfaßt / haben keinen andern Præceptor ge- habt / als die Orationes.

Thomas dis schöne scheinende Sonn ist auch gangen durch das Zai- chen des Stambocks. Diser hat dise eigentli che Urth an sich / daß er sehr hoch steigt. Thomas de Aquino ist hoch gestigen / nit in der Welt / sondern in der ewigen vnd unverwelcklichen Glory. Ein sehr heiliger Mann Mah- mens

mens Albertus Brixinensis, nachdem er Bericht eingenommen von dem seligen Hirschen den des Thomae Aquinatis, hat Gott den Allmächtigen eifrig ersucht / er wolle ihm doch offenbahren die Glory vnd Seeligkeit des Englischen Lehrers. Als nun besagter Albertus einest im H. Gebett begriffen / sahe er vor seiner zwey glangende / vnd glorreiche Männer / deren einer mit Bischöflicher Beklaydung gezieret war / der andere mit dem Ordens Habit S. Dominici, welcher mit lauter kostbaresten Edelgestainen verseyet ware / vnd disem hangte noch am Hals ein goldene Ketten / sambt einem solchen kostbaren Kleinod an der Brust / das hiervon die ganze Kirch / wie von den Sonnen-Strahlen erleuchtet worden. Der H. Bischoff entdecket Alberto, wie das er seye Augustinus, vnd der andere seye Thomas de Aquino, weiln solcher seiner Lehr in allweg embsig nachgearthet / also seye er gleichmässig sein Mitgespann in der Glory / jedoch gelte Thomas mehrer wegen seiner Jungf. aulichen Keinigkeit / er aber übertrefse ihn an Bischöflicher Würde. Ist demnach Thomas der Englische Lehrer sehr hoch gestigen in der Glory.

Es ist hoch gestigen in der Glory der H. Laurentius, welcher sich vmb Christi willen hat lassen bratten / damit ihm der Himmel nicht vorwerffe / er seye weder gefotten / noch gebratten. Es ist hoch gestigen in der Glory der H. Bartholomaeus, welcher sich vmb Christi willen hat lassen schinden / damit ihm der Himmel nichts vorweise / er stecke in keiner guten Haut. Es ist hoch gestigen der H. Stephanus in der Glory / welcher sich vmb Christi willen hat lassen versteinigen / damit der Himmel sehe / das nit allein selig seyend die Armen / beati pauperes; sondern auch die Stainreich seyend / als wie er. Es ist hoch gestigen in der Glory die H. Apollonia, welche ihr vmb Christi willen alle Zähne hat lassen aufreissen / damit der Himmel sehe / das ihr die Zahn nach dem Ewigen / vnd nicht nach dem Zeitlichen wasserren. Es ist hoch gestigen in der Glory die H. Agatha, welche ihr vmb Christi willen die Brust hat lassen aufschneiden / damit der Himmel sehe / das sie offenberzig gegen Gott seye. Es ist aber auch hoch gestigen der Englische Lehrer Thomas de Aquino in der Glory / wann er schon mit Laurentio nicht ist gebraten worden / so hat ihn doch das Feuer der Geistlichen Lieb schier gänglich verzehret. Wann er schon mit Bartholomaeo nit ist geschunden worden / so hat er doch so Englisch gelebet / als hätte er kein Menschliche Haut. Wann er schon mit Stephano nicht ist versteiniget worden / so ware er doch ein Eckstein der Catholischen Kirchen. Wann er schon mit Apollonia nicht hat die Zähne aufreissen lassen / so hat er doch allen Keheren vnd Feinden der Kirchen die Zahn also gezaiget / das sie ob seiner erschrocken / erstummet / ertatteret. Wann er schon mit Agatha die Brust nit verlohren / so ware doch sein Brust

Register / über die Predig des H. Thom. Aquin.

ein lautere Innbrunst zu Gott. Derentwegen wird mich hoffentlich niemand eines Fäblers beschuldigen / daß ich ihne einer schönen / scheinenden Sonnen verglichen. Quasi Sol refulgens, sic ille refulsit in templo Dei: Wie die Sonn in ihrem Glantz / also leuchtete er in dem Tempel Gottes. Auch hoffentlich wird vns der Himmel so gütlich seyn / daß er vns für werth halset / daß vns diese Sonn anschauet; also hoffen wir beyammen / versamblet in Gottes Nahmen / Amen.

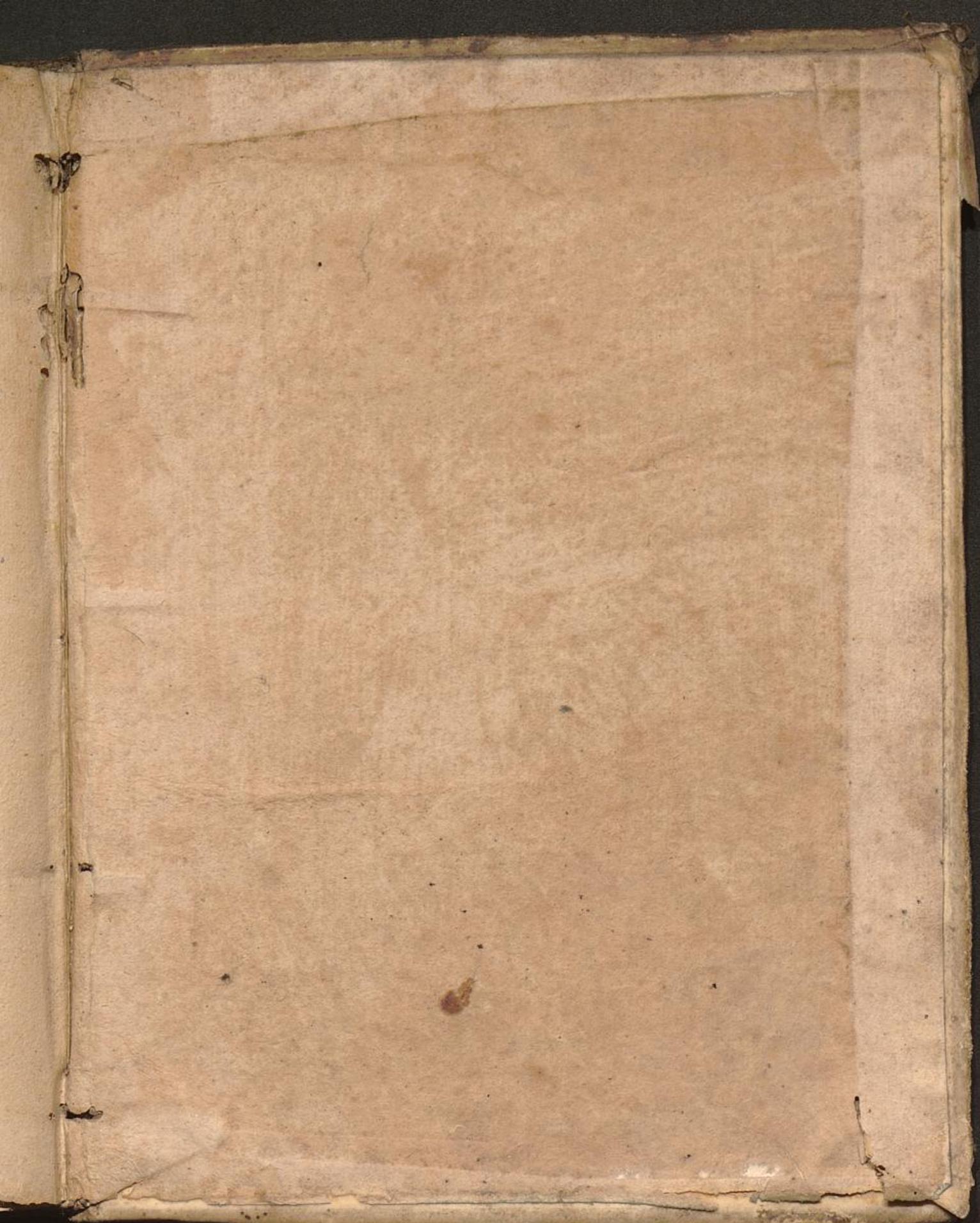


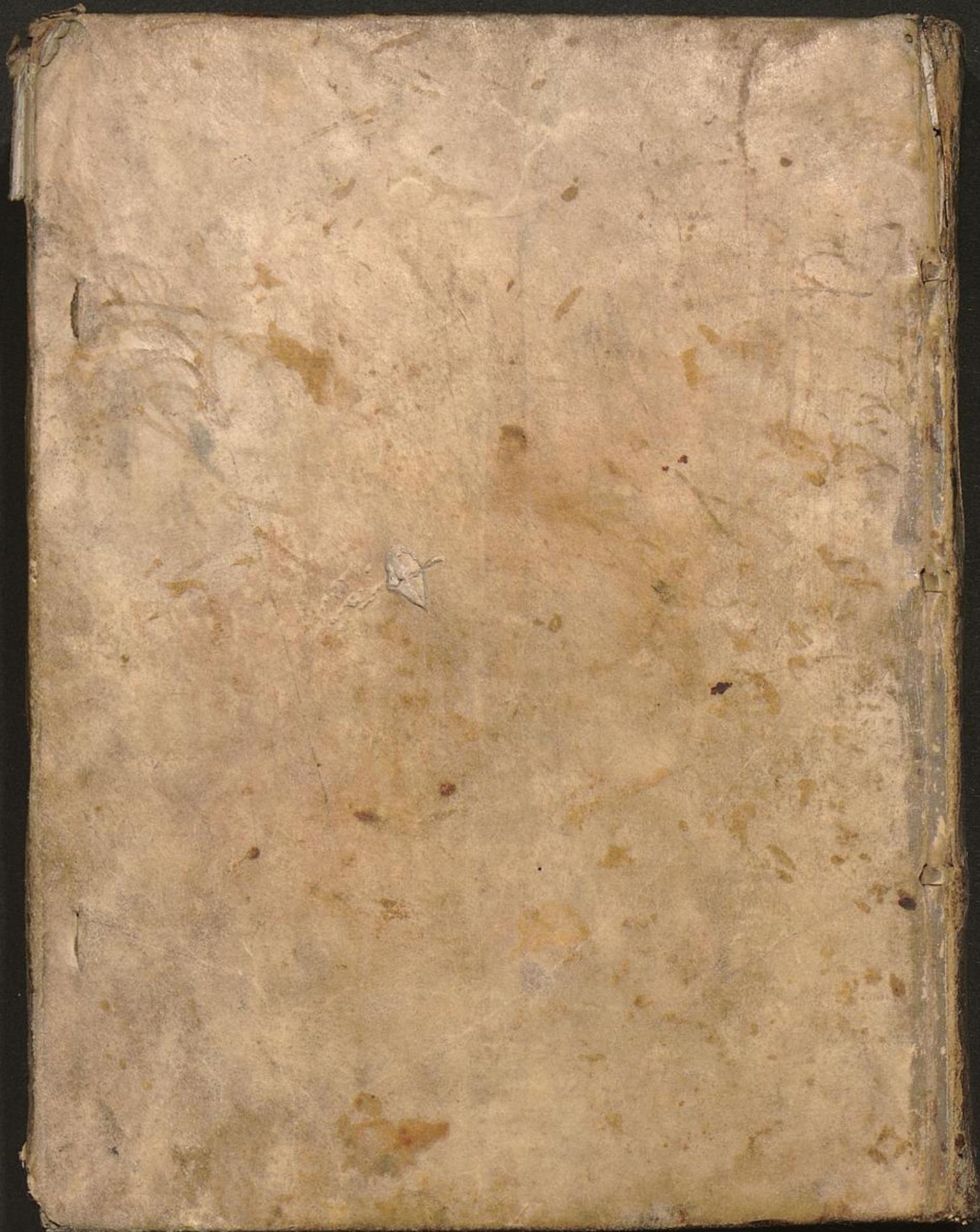
Kurzer Innhalt / über den klaren Sonnen = Schein / oder Lob-Predig des H. Thomæ Aquinis.

| | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|----|
| D ierley berühmte Thomæ f. 1 | Still ist der beste Stylus. | 13 |
| Die Welt ist sehr spißfindig. 4 | Adam schöpffet allen Thieren einen | 14 |
| Ein wunderliches Kind von | Nahmen. | 14 |
| Stain. ibid. | Bücher seynd wie die Melanzen / nit | 15 |
| Kleine vnmündige Kinder reden | alle gut. | 15 |
| durch ein Wunderwerck 5 | Siben freye Künsten. | 16 |
| Geistliche werden durch die Hächel | Weisheit / vnd Stolz / wachset gar | 17 |
| gezogen. 8 | oftt auff einem Holz. | 17 |
| Übermuth der Soldaten. 10 | Ein Lobreicher Prediger. | 20 |
| Joannes in eodem ist der beste Preß- | Liebe zu Gott. | 21 |
| Nahm. 11 | Teuffel gibts vil. | 23 |
| Ein saubere Madama wird artlich | Solche Höllische Larden seynd dem | 24 |
| entworffen. ibid. | Menschen sehr auffhig. | 24 |
| Nahet bey Weibern / ist nicht weit | Grosse Glory im Himmel des Heil. | 25 |
| vom Teuffel. 12 | Thomæ Aquinatis. | 25 |

E N D E.









Toraham
S. Pava